

Tjbl. 17/7/2012

## Alles andere wäre doch ein Wunder

Betr: „Was vom Erstentwurf übrig blieb“, Bericht in unserer Zeitung vom 13. Juli 2012

Seit Einrichtung des Königreichs wurden schon zigtausend Euros in Wettbewerben verbrannt! Viele ansprechende Entwürfe wurden vorgelegt, jedoch nicht einer wurde annähernd umgesetzt!

Einige, bestimmten Leuten nicht genehme, verschwanden komplett, andere wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Bestes Beispiel die drei Entwürfe der Stadtkernsanierung, zuletzt das nette grüne Modell des Einkaufszentrums, mit Flaniermeile und Schaufenstern zum Bahnhofsgelände. Gekommen ist ein Betonklotz, welcher Bahnhofseitig

an einen Knast erinnert. Das ebenfalls bezahlte Radwegekonzept liegt seit mehr als einem Jahrzehnt in der Schublade. Und nun soll bereits ein neues erstellt werden, anstatt erst einmal die bisherige Vorschläge umzusetzen? Ein ewig gleiches und billiges Strickmuster, nach Beschluss eines netten Plans, tauchen plötzlich „Sachzwänge“ durch „Investoren“ auf, man kann angeblich nicht anders, als dem nachzugeben.

Wirklich traurig dabei ist, dass das eigentliche Kontrollorgan, die Politik hier völlig versagt und wie ein Kaninchen vor der Schlange in Anbetracht der so gütigen „Investoren“ nebst Bürgermeister in Untätigkeit erstarrt und zu Abnickmariotten mutiert. Wollte man wirklich sparen, so sollte man die Wettbewerbe und

die Politik abschaffen, was jedoch nicht nur für Tornesch zutrifft. So trifft die Politik jedoch eine Mitschuld, wenn es einmal zu einem Desaster wird – leider ohne Haftung. Hier scheint das Motto „schneller, höher, größer...“, also der Glaube an ewiges Wachstum ungebrochen, Lebensqualität jedoch zweitrangig. Ob in zehn Jahren noch jemand die Soccerhalle als wegweisend erwähnt? Woher soll eigentlich das notwendige Kapital für die Kanal-, Straßen- und Fußweg- Radwegsanierungen kommen?

*Holger Stoss, Tornesch*

## Nichts Neues im Königreich Krügel

Als unmittelbarer Anlieger des Neubaugebietes „Sammelhackhausen“ im

Königreich Krügel am Lindenweg und als interessierter Bürger erkenne ich in der Tornescher Politik immer wieder das gleiche einfache Schema:

1. Der „Investor“ (immer der gleiche mit seinen vielen Baufirmen) möchte Geld verdienen.
2. Der Erfüllungsgehilfe im Rathaus redet den Freizeitpolitikern ein, dass Tornesch wachsen muss.
3. Die Politik entwickelt Pläne die für Tornesch gut sein könnten.
4. Die Verwaltung entwickelt Pläne die für den „Investor“ gut sein könnten.
5. Der König unterdrückt das murren der Untertanen durch gezielte Fehlinformationen und Drohungen.
6. Die Einsprüche der Bürgen werden „zur Kenntnis genommen“ (die können ja nicht klagen der Streitwert

ist ja viel zu hoch.)

7. Die Pläne zur Gewinnoptimierung des Investors werden als „Sachzwang“ durchgesetzt.

So wird aus „Tornesch am See“ nun „Sammelhackshausen“ mit 12 Meter hohen Betonklößen. Die Politik streitet sich über belanglosigkeiten.

Die Lebensqualität in Tornesch sinkt weiter. Die Einwohnerzahl und die Verkehrsbelastung steigen. Die Gewinne des „Investors“ steigen. Aber der Verwaltungschef baut sich ein Denkmal nach dem anderen. Wer kann uns helfen?

*Jens Möller, Tornesch*